



## Berichte über Tätigkeiten zur Erstellung der Geologischen Karte der Republik Österreich 1 : 50.000 im Jahr 1998

### Blatt 8 Geras

#### Bericht 1998 über geologische Aufnahmen im Moravikum auf den Blättern 8 Geras und 9 Retz

GERHARD FUCHS  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Knapp vor dem Abschluss der Blätter 8 Geras und 9 Retz waren einige ergänzende Begehungen notwendig. Sie betrafen im Wesentlichen die Westgrenze des Thaya-Batholithen im Raume zwischen Untermixnitz und Niederfladnitz. Das Gebiet ist schlecht aufgeschlossen, sodass man fast durchwegs auf Lesesteinkartierung angewiesen ist.

Der grobkörnige Granit ist durch feldspatreichen, grusigen Boden zu erkennen.

Die im Westen angrenzende Folge von Glimmerschiefern und Quarziten zeigt verwitterungsbedingt ein Vorherrschen von Quarziten. Sie sind glattflächige, scharfkantige, weiße, graue, manchmal grünliche Gesteine. Die grauen bis grünlichen, phyllitischen Glimmerschiefer finden sich meist nur als kleinere Stückchen. Granit inmitten der Glimmerschiefer und Quarzite stammt von Gängen.

Der Granit tritt in Inseln in den Galgenäckern und der Lüsse auf, weiters nordwestlich von Niederfladnitz.

Westlich der recht ausgedehnten Zone vom Glimmerschiefer und Quarzit (Therasburger Formation nach Höck) begegnet man bei Pleißing dem Diorit-Granodioritgneisband, welches sich aber nicht auf dem angrenzenden Blatt 8 Geras weiter verfolgen ließ.

Nach geringmächtigen Glimmerschiefern folgt im Westen der Weitersfelder Gneis (Stengelgneis). Zwischen Merkersdorf und Pleißing ist die Formation vorwiegend durch auffallend stengelig struierte Quarzite und gelbliche, plattige Arkosegneise mit unbedeutenden Glim-

merschiefern vertreten. Im Merkersdorfer Feld finden sich bloß drei Inseln dieser Formation.

Ausgezeichnete Aufschlüsse sind bei der Mühle südlich Pleißing vorhanden. Dort sieht man den primären Wechsel von Quarzit und Arkosegneis. Entlang des orographisch rechten Abhanges zum Prutzendorfer Bach ist der Weitersfelder Gneis ins Typusgebiet auf Blatt 8 Geras zu verfolgen. Gegen Weitersfeld schalten sich zu den glimmerarmen, bloß feinen Hellglimmer führenden Arkosegneisen Zweiglimmeraugengneise ein, die im Kirchenhügel prächtig aufgeschlossen sind. Diese bei vielen Exkursionen gezeigten Gesteine mit ihren mehrere cm großen Kalifeldspateinsprenglingen sind aber in der über viele km zu verfolgenden Weitersfelder-Gneis-Formation eine Ausnahme. Sie sind auf die Typuslokalität beschränkt und verlieren sich bald sowohl gegen Nordosten als auch gegen Südwesten. Von Prutzendorf bis zur Blattgrenze bei Sallapulka wird die Weitersfelder-Gneis-Formation wieder vorwiegend von fein- bis grobkörnigen, weißen bis gelblichen, plattigen Arkosegneisen aufgebaut. Feldspatäugen sind gelegentlich in den grobkörnigeren Typen zu beobachten. Wegen der häufigen Wechsellagerung der Feldspatgneise mit Quarzit und untergeordnet Glimmerschiefer – dies ist auch am Nordostende des Steinbruchs am Fuß des Weitersfelder Kirchenhügels zu beobachten – sehe ich im Weitersfelder Gneis eine Metasedimentformation. Der „Augengranitgneis“ könnte aus grobem Grus von aufgearbeitetem Granit entstanden sein. Unsere Arkosegneise dürften einem Teil der Therasburger Gneise von Höck entsprechen.

Höcks Amphibol führende Gneise, welche nach diesem Autor aus Dioriten und Andesiten entstanden sein dürften, sind sehr wahrscheinlich mit unseren Dioritgneisen zu korrelieren. Diese bilden aber einen selbständigen Gesteinszug im Liegenden der Weitersfelder Gneise.

### Blatt 9 Retz

Siehe Bericht zu Blatt 8 Geras von G. FUCHS.